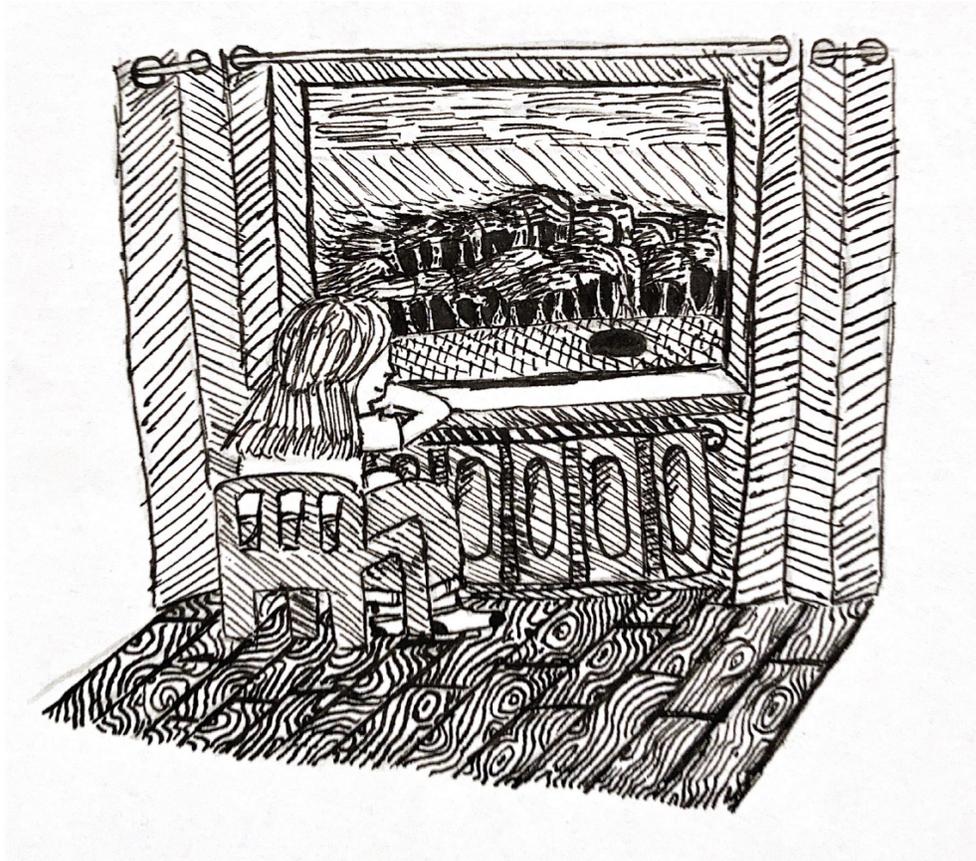


Der Sturm

von Sanda Slobodeanu



Ein großer Sturm stürmte durch Thalwils Straßen. Bäume neigten sich im Wind. Kein Mensch war auf den Straßen zu sehen. Staub verdunkelte die Gegend. Von einem kleinen Fenster schaute Madlaina dem Sturm zu. "Wann wird der Sturm wohl enden?", murmelte sie gelangweilt. Seit Stunden saß sie und schaute aus dem Fenster. Und nichts änderte sich. Die Windböen waren genauso kräftig, der Himmel war genauso dunkel. Der Sturm, der vor drei Tagen begann, endete nicht. Madlaina machte das Radio an. Sie wusste, dass sie vermutlich nichts hören würde, aber sie gab die Hoffnung nicht auf. Nur ein leises Summen war zu hören.

Madlaina seufzte und drehte sich wieder zum Fenster. Aber plötzlich kamen aus dem Radio kleine Geräusche heraus. Madlaina machte das Radio lauter und spitzte ihre Ohren hoffnungsvoll. "Bzzzw... Ein ...bwzzz...urm findet seit ...bzw... Tagen in

...bzwzzzz... statt. Es ist ...bzw... zu gefährli...bzw..., draußen zu ...bzwwww... gehen. Wir ...bwzzzz... aber glauben, dass der ...bzzzz... heute Nacht stoppt. ". "Na endlich!", seufzte Madlaina und machte das Radio zu.

Am Nächsten Tag war der Sturm, wie gesagt, aufgehört. Die Sonne schien auf dem Himmel ohne Wolken. Nur ein schwaches Windchen war zu fühlen. Fröhlich, ihre Knochen zu strecken, ging sie nach draußen. Gedankenlos spazierte Madlaina durch die heißen Straßen. Alles war unversehrt. Es sah so aus, als hätte der Sturm gar nicht stattgefunden. Ihre Schritte führten Madlaina bis nach Sihlwald. Dort lief Madlaina weiter, bis sie erschreckt stoppte.

Sie kannte den Wald sehr gut. In ihrer Freizeit kam sie oft hierher, um nachzudenken. Sie liebte es, die Vögel singen zu hören, durch das Laub zu rennen und zum Himmel zu schauen, wo grüne Blätter von Sonnenstrahlen beleuchtet wurden. Aber vor ihr befand sich ein Loch, wo normalerweise ein Baum stand. Madlaina schaute in die Lücke. Es sollte nicht so tief sein. Ob sie da hineinspringen könnte? Nein, das war unmöglich. Wenn sie sich ein Bein brechen würde, dann könnte sie nicht mehr heraus. Und auch wenn sie unverletzt bliebe, ob sie überhaupt noch herausklettern könnte? *Oder eigentlich könnte ich aus dem Tunnel herausklettern!* Madlaina machte ihren Rucksack auf und zog die Strickleiter, die sie für ihr Baumhaus benutzte, heraus. Sie band die Leiter an ein paar solide Baumwurzeln, die auf der Erdoberfläche wuchsen und stieg in den Tunnel hinab. Das Mädchen sah sich um. Der Sandboden wurde von staubigen Erdwänden umgeben. Die Lücke führte zu einem Tunnel, der nach unten sank. Madlaina setzte einen Schritt in die Finsternis. Wenn sie schon da unten war, dann könnte es nicht schaden, sich ein bisschen umzusehen. Ein langes, schrilles Heulen war zu hören.

Am Waldrand stand Madlaina keuchend. Dann erinnerte sie sich noch einmal an das Geheul und rannte weiter.

Im Morgengrauen lief Madlaina zur Schule. Sie schaute zum Himmel und dachte an den Tunnel. Was lag wohl da drinnen? Wohin führte der Weg? Und ob es noch andere Löcher gab? Plötzlich trat Madlaina ins Leere. Das Mädchen landete auf einem sandigen Boden. Sie war in ein Loch gefallen, das zu einem Tunnel führte. *Nicht schon wieder!* Madlaina versuchte, die Wände hochzuklettern, aber sie waren zu glatt und zu steil. Sie war im Loch gefangen! Eine Idee blitzte plötzlich in Madlainas Gedanken auf. Wenn dieser Tunnel mit dem Tunnel im Wald verbunden war, dann könnte sie die Strickleiter, die sie an den Waldtunnel vergessen hatte, benutzen, um aus dem Loch hinauszusteigen. Die Chancen bestanden kaum, dass die Tunnels wirklich miteinander verbunden waren. Aber sie hatte keine andere Wahl, außer einfach dort herumzuliegen, also rannte sie los.

Eine ganze Weile war vergangen, seit Madlaina in das Loch gefallen war. Sie begann sich zu fragen, ob dieser Tunnel wirklich ein Ende habe. Vermutlich wäre sie besser einfach am Eingang geblieben und hätte um Hilfe gerufen. Und auch wenn sie wirklich das andere Loch erreichte, musste sie den ganzen Tunnel nochmals durchqueren. Und

noch das Heulen dazu. Vielleicht würde sie endlich herausfinden, woher, -oder von wem es kam. Plötzlich sah Madlaina ein Licht. Sie rannte nach ihm und entdeckte fröhlich, dass die Leiter da war. *Zehn nach acht*, dachte sie. *Ich habe noch Zeit, bis ich im Unterricht sein soll. Aber wieso gehe ich nicht einfach über die Erde? Nein, ich würde Zeit verlieren. Der Weg zum Schulhaus ist kürzer unter die Erde. Ich gehe da lang.* Das Mädchen band die Strickleiter los und steckte sie zurück in ihren Rucksack. Dann machte sich Madlaina auf dem Weg zur Schule. Nach einer Weile steckte sie die Hände in die Hosentaschen, denn in diesen unterirdischen Gängen war es eiskalt und ihre Finger froren. Aber im rechten Hosentasche ertastete sie etwas. Madlaina zog es heraus. Es war eine Taschenlampe. Madlaina knipste sie an und strahlendes Licht beleuchtete die Finsternis. Aber, nach ein paar Minuten entdeckte sie noch etwas, was sie in der Dunkelheit des Hinwegs nicht bemerkt hatte. Der Tunnel teilte sich in zwei Gänge. *Hmm... Soll ich links oder rechts wählen? Bin ich von Rechts gekommen? Oder soll ich einfach zurückkehren und über die Erde laufen? Nein, sonst würde ich zu spät zum Unterricht kommen. Es würde zu viel Zeit dauern, bis ich alle Gebäude umwandert hätte. Und wenn ich in die falsche Richtung ginge? Dann würde ich zurückkehren müssen und auch so würde ich mich verspäten.* Sie kannte sich selbst wirklich sehr gut und wusste, dass sie tagelang denken würde: "Was für einen Riesenfehler ich gemacht habe! Ich hätte den Tunnel nicht verlassen sollen! Ich bin zu spät zur Schule gekommen!" Also blieb sie im Tunnel und nahm den rechten Weg.

Nach einer Weile erblickte Madlaina einen Menschen, der im Tunnel lief. Er war ungefähr so groß wie sie. Auch wenn es ein bisschen seltsam war, dass sie inmitten dieses Tunnels einen Fremden traf, grüßte sie: "Guten Morgen!". Gleichzeitig sagte der Mensch: "Guten Morgen!". Madlaina erschauerte. Etwas war nicht in Ordnung mit dem Fremden. Madlaina lief etwas schneller weiter, auch wenn ein bisschen erschüttert.

Es war stockdunkel, als Madlaina aus dem Tunnel herausging. Der Mond stand still auf dem dunklen Himmel. Nichts bewegte sich im Finstern. Die tausenden Sterne leuchteten hell. Madlaina stand vor dem Baum, der da gewesen war. "Oh... wieso bin ich denn bei dem Waldloch zurückgekehrt?" Madlaina erschauerte. Zu viele seltsame Dinge geschahen. Erst der Sturm, dann die Tunnels, danach der Mensch in dem Tunnel und jetzt endete der Tunnel genau am gleichen Ort, wo er begonnen hatte. Sie ließ die Leiter fallen und so lief Madlaina nach Hause. Sie würde noch ein paar Stunden schlafen und dann sich ausdenken, wie sie aus dieser Art... Parallelwelt hinausgehen könnte. Das war alles, was sie tun konnte.

Früh am Morgen erwachte Madlaina. Alles war wie gewöhnlich. Ihr Haus war da, ihre Familie, ihre Sachen... Alles war da. Aber trotz aller gewöhnlichen Dinge, die da waren, konnte Madlaina nicht glauben, dass sie das mit der Parallelwelt nur geträumt hatte.

Am Nachmittag ging Madlaina in den Wald. Ja, der Tunnel war noch da. Und die Leiter befand sich nicht beim Baumhaus, sondern beim Tunnel. Sie hatte nicht geträumt. Sie war wirklich in einer Parallelwelt gefangen und musste einen Plan schmieden, wenn sie

in ihre Welt zurückkehren möchte. *Und zu dem Waldtunnel geh ich nie wieder*, dachte sie. *Vermutlich geschieht noch einmal etwas Seltsames.*

Am nächsten Tag, in der Schule, verging alles wie sonst. Aber in der zweiten Pause traf Madlaina den Schulleiter, Herrn Weber. Er war ein alter Mensch und hatte graue Haare. Seit zahllosen Jahren, sogar bevor Madlaina geboren war, war er zum Schulleiter ernannt worden. Plötzlich stoppte er und drehte sich zur Madlaina um. "Wo hast du mich gebraucht?", fragte er. Das war eine sehr unerwartete Frage. "Ähm... Keine Ahnung?", antwortete Madlaina verwirrt. War dies eine Art Rätsel? Madlaina drehte sich um, aber Herr Weber war schon verschwunden.

Die nächsten Wochen vergingen sehr gewöhnlich. Alles, was sie in ihrer Heimatwelt geplant hatte, fand statt. Die Prüfungen, die sie in ihrer Welt haben sollte, waren gekommen. Sogar am Wochenende übernachtete Madlaina mit ihrer Familie im Wald, wie sie am Montag, als sie noch in ihrer Welt war, geplant hatten. Aber eins beunruhigte sie. Die Ferien kamen bald, und sie hatte in den letzten Wochen Herrn Weber gar nicht gesehen. Sie wollte mehr von ihm erfahren. Sie *musste* mehr von ihm erfahren. Sie musste erfahren, was er mit diesem "Wo hast du mich gebraucht?" sagen wollte. Sie musste erfahren, ob er etwas über Parallelwelten wusste. Und am wichtigsten, sie musste erfahren, ob er sie in ihre Welt führen könnte. Wenn sie mit ihm bis zu den Sommerferien nicht sprechen konnte, dann musste sie noch viele Wochen in dieser Parallelwelt festsitzen. Sie musste mit ihm reden, sobald sie es konnte.

Am nächsten Nachmittag traf Madlaina endlich den Schulleiter. Vielleicht war das ihre einzige Chance, mit ihm zu sprechen. Sie flitzte zu ihm und rief: "Herr Weber! Was haben Sie mit dem *Wo hast du mich gebraucht?* sagen wollen?" Zuerst blickte er sie ein bisschen verwirrt an, dann schien es, als hätte er sich an etwas erinnert: "Ah, du meinst, du willst noch einen Tipp für das Rätsel!". - "Ähm... Ja?" antwortete Madlaina. "Gut, dann: Wer bin ich und wo hast du mich gebraucht?", sagte er und lief davon. Madlaina rannte ihm nach und rief: "Warten Sie! Was meinen Sie damit? Ich muss noch mit Ihnen sprechen! Bitte, warten Sie!" Er drehte sich nicht einmal um, aber flüsterte: "Ich weiß, dass du es schaffst, Madlaina. Du bist ein schlaues Mädchen. Aber beeil dich. Wenn du es zu spät lösest, dann war das vielleicht umsonst."

Madlaina dachte tagelang über die Worte des Schulleiters nach. *Wer ist er? Wo brauche ich ihn? Er ist Herr Weber. Ich brauche ihn in der Schule.* Es ergab einfach keinen Sinn. Immer wieder fragte sich das "schlaue Mädchen", was er wohl gemeint habe, aber vergebens. Und sie dachte immer erschrocken, wenn sie zu spät herausfände, was die Lösung sein könnte, dann würde sie vielleicht immer in dieser Welt gefangen bleiben.

Aber am nächsten Tag, im Unterricht, erschien der Schlüssel zu diesem Rätsel. In ihrem Übungsheft musste Madlaina eine Aufgabe lösen, die alles erklärte. Seit zwei Wochen lernte sie über Adjektive. Diesmal musste Madlaina einfach ein paar Wörter beschreiben. Aber die Wörter waren Teekessel, und darum musste man zwei Bedeutungen aufschreiben. Die ersten Wörter gaben keine Lösung, aber das dritte Wort machte es.

Es war "Leiter". Madlaina schrieb zuerst auf, dass ein "Leiter" eine Schule leitet und auch "Direktor" heißt. Aber als sie das zweite aufschrieb, fiel ihr ein, dass die "Leiter" auch ein Kletterding war, das aus Holz, Schnur oder Eisen bestehen konnte. Sie hatte die Leiter gebraucht, um aus dem Schulloch herauszukommen. Jetzt wusste sie, was Herr Weber gemeint hatte! Endlich konnte Madlaina nach Hause zurückkehren. *Am Nachmittag werde ich zu dem Schulloch gehen. Und in meine Heimatwelt zurückkehren!*

Und, wie gesagt, am Nachmittag ging Madlaina zum Schulloch. Draußen war es sehr windig und der Himmel war von dunklen Wolken bedeckt. *Ein Sturm wird bald ausbrechen*, dachte sie. Und sie hatte recht. Die Windböen wurden stärker und stärker. Sie waren unglaublich stark. Madlaina hatte noch nie so kräftige Windböen erlebt. Für Madlaina war es fast zu schwer, zu laufen. *Oder doch*, dachte sie. *Ich habe schon so starke Windböen erlebt. Als ich in meine Welt war, war der Himmel von grauen Wolken bedeckt und diese heftigen Windböen waren auch da. Dann hat der große Sturm begonnen und ich ging nach Hause, wo ich drei Tagen geblieben bin. Ob das auch jetzt geschehen würde? Nein. Nicht jetzt. Jetzt muss ich in meine Heimatwelt zurückgehen! Ein Sturm wird mich nicht daran hindern!* Aber plötzlich änderte sich die Richtung, in welcher der Wind blies und sie hatte den Wind im Rücken. Es war fast so, als hätte der Sturm ihre Gedanken gelesen und zugestimmt. Jetzt konnte Madlaina richtig schnell laufen. Sie rannte fast und das war so leicht! Aber die Windböen wurden mächtiger und mächtiger und plötzlich änderte sich die Windrichtung. Wieder war es extrem schwierig zu laufen. Sie hätte nicht gedacht, dass es so schwer sein würde, den Tunnel zu erreichen.

Kein Mensch war zu sehen, außer Madlaina, die sich durch den Sturm kämpfte. Aber plötzlich kam Herr Weber auf Madlaina zugerannt und rief sie. *Ich erinnere mich, als ich auf Herrn Weber zugerannt bin und nach ihm rief*, dachte sie belustigt. "Ja, Herr Weber?" antwortete Madlaina. "Ich bin hier wegen des Rätsels!", rief er laut. Weil die Windböen seine Worte zerzausten, konnte Madlaina ihn nicht so gut verstehen. "Es wird langsam zu spät, in deiner Welt zurückzukehren!", fuhr er fort. "Was haben Sie gerade gesagt?" schrie sie. Herr Weber kam näher und schrie so laut, dass Madlaina sich später fragte, wie er noch sprechen konnte: "Es ist fast zu spät, in deine Welt zurückzukehren!" Madlainas Blut gefror in ihren Adern. *Ist es fast zu spät? War sie in dieser Welt gefangen? Dieser Gedanke war einfach nur schrecklich! Bin ich wirklich in einer anderen Welt gefangen? Werde ich immer das Gefühl haben, dass nichts echt ist?* - "Aber, weil du inmitten dieses schrecklichen Sturms bist, sehe ich, dass du das Rätsel gelöst hast. Doch jetzt musst du dich wirklich beeilen!", fuhr Herr Weber fort. "Ja.", murmelte Madlaina. Vielleicht war es gar nicht zu spät. Vielleicht könnte sie noch in ihre Welt zurückkehren! Sie sammelte ihren Mut zusammen und lief weiter. Herr Weber lief neben ihr.

Endlich stand Madlaina vor dem Loch, das zu ihrer Welt führte. Sie machte sich bereit zum Springen, setzte ein paar Schritte zurück und als sie sich gerade von Erde trennte,

rief Herr Weber: "Warte! Spring noch nicht!". Aber Madlaina war schon gesprungen. "Wieso denn?", fragte sie, als sie auf dem Boden landete. "Ich muss noch etwas überprüfen" antwortete er. "Gib mir die Hand und hoch mit dir". Madlaina reichte ihm die Hand und erzog sie die Erdwände hinauf. "Was müssen Sie noch prüfen?", fragte sie, als sie draußen neben dem Tunnel stand. "Ob wir den Tunnel sicher durchqueren werden.", antwortete er. "Weil wir nicht mehr viel Zeit haben, bis der Tunnel verschwindet, ..." - "Verschwindet?", unterbrach ihn Madlaina. Jetzt verstand sie wirklich, warum es zu spät wurde. Wenn sie nicht bald in den Tunnel ginge, dann würde er verschwinden! "Ja, verschwindet. Manchmal findet ein Sturm statt, welcher Tunnels erscheinen lässt, und dann, nach ein paar Wochen, kommt ein anderer, kürzerer Sturm und löscht die Tunnels." "Woher wissen Sie das alles?" fragte Madlaina erstaunt. "Ich habe zwei Berufe: Schulleiter und Weltenexperte.", antwortete er einfach und fuhr fort: "Also, wie ich gesagt habe, weil wir nicht mehr viel Zeit haben, bis der Tunnel verschwindet, kann der Tunnel zu eng für uns werden." - "Und wenn es zu eng für uns wird?", fragte Madlaina. "Dann bleiben wir eben hier", antwortete Herr Weber. *Wie kann er nur so ruhig sein? dachte Madlaina wütend. Er weiß sehr gut, dass wir vermutlich hier bleiben werden! Und wir sind zu spät zum Tunnel gekommen nur wegen seinen Rätsels! Er hätte mir einfach sagen können, was ich tun musste!* Herr Weber steckte die Hand in seine Hosentasche und als er sie herausnahm, war ein kleines, quadratisches Ding darin. Es besaß einen kleinen Bildschirm und viele kleine Knöpfchen. Herr Weber drückte eines der Knöpfchen und ein eiserner Arm kam aus dem Ding heraus. Der Schulleiter steckte den Arm in die Erde. "Und jetzt?", fragte Madlaina. "Und jetzt warten wir". Nach ein paar Minuten wurde ein größeres Knöpfchen grün und auf dem Bildschirm erschienen ein paar Zahlen. Herr Weber las sie und berichtete: "Gut. Wir werden eine sichere Reise haben, auch wenn die Zeit ein bisschen knapp sein wird.". Die beiden sprangen in den Tunnel.

Madlaina und Herr Weber liefen still durch den Tunnel, bis das Mädchen fragte: "Wieso hast du mir diese Rätsel gestellt? Du könntest mir einfach sagen, dass ich in diesen Tunnel gehen muss." - "Ich dachte, dass du Rätsel magst.", antwortete er. Madlaina war so wütend, dass sie nicht mehr sprechen konnte. *Ich wäre fast in dieser Parallelwelt geblieben!* Sie atmete ein paar Mal tief ein und bemühte sich, ruhig zu sprechen: "Aber, wenn ich das Rätsel nicht gelöst hätte, was wäre dann passiert?" "Heute, während des Sturmes, kam ich zu dir und wollte dir die Lösung sagen. Schon wieder vergessen?" *Das ist wahr, dachte sie. Er ist auf mich zugerannt und rief meinen Namen. Und das Rätsel war auch lustig. Eigentlich ohne Herrn Weber wäre ich noch, wer weiß wie viel Zeit, in dieser Parallelwelt geblieben. Vielleicht wäre ich dann für immer in dieser Welt geblieben. Er war mir eine große Hilfe. Ich sollte dankbar sein.* "Danke. Danke für alles. Und Sie dachten richtig. Ich mag Rätsel.", sagte sie. "Gern geschehen. Ich bin schließlich ein Schulleiter. Ich sollte meinen Schülern helfen. Und noch etwas,", sagte er, "Wir werden in diesem Tunnel uns finden." - "Uns?", fragte Madlaina. "Ja, wir werden uns

finden. Also einfach zwei Menschen, die wie wir aussehen und wie wir denken. Hab keine Angst. Und du solltest dich in diesem Tunnel schon begegnet sein, oder?" Durch Madlains Gedanken blitzte plötzlich eine Erinnerung. In der Dunkelheit war ein Schatten gewesen, der ungefähr so groß gewesen war wie sie und Madlaina begrüßt hatte. "Ja, ich habe mich schon gesehen, Herr Weber."

Und, wie gesagt, in der Mitte des Tunnels, sah Madlaina sich selber auf sich zukommen. Sie fühlte sich ein bisschen unangenehm, als sie sich sah, aber sie war darauf vorbereitet. "Hallo!", grüßte sie sich. Die andere Madlaina ebenfalls. Sie wurde das Gefühl nicht los, sie sei in einem Traum. Aber Herr Weber schien sehr erfreut darüber zu sein, sich zu sehen. Er grüßte sich freundschaftlich und begann mit ihm über Dinge, die ihm schon bekannt waren, zu reden. Er hatte sich sehr gern. Die Madlains hörten ihnen ein paar Minuten zu, bis die Herr Webers sich verabschiedeten: "Es wird langsam zu spät. Seht ihr, der Tunnel ist schon sehr eng. Bald wird er zu klein für uns sein. Tschüss, mein Freund!" Sie hatten recht. Der Tunnel wurde sehr eng. Sie mussten sich beeilen.

Bald mussten Madlaina und Herr Weber sich bücken, um weiterzugehen. "Madlaina, lauf schneller!", rief Herr Weber von hinten. Madlaina lief so schnell wie sie konnte, aber es war gar nicht einfach, gebeugt zu rennen. Der Tunnel wurde enger und enger. Bald musste sie auf allen Vieren laufen. Jetzt machte Madlaina eine Kurve nach rechts. Nicht mehr lange, bis sie das Ende des Tunnels erreichen würde! Endlich war sie nach Hause gekommen. Aber der Tunnel wurde immer schmaler. Jetzt musste sie Herrn Weber helfen, durch den Tunnel zu krabbeln, denn er war zu groß für den Gang. "Wir sind fast da!" rief sie. "Freu dich nicht zu früh. Wir haben es noch nicht rausgeschafft.", sagte Herr Weber. "Sehr aufmunternd, was Sie da sagen.", antwortete Madlaina mit zusammengebeissenen Zähne. Es wurde sehr schwer, sich vorwärts zu bewegen. Die Erdwände berührten ihr Gesicht. Sie hob ihre Hand hoch und ertastete Gras! Es war der Ausgang. Sie war endlich in ihre Welt gekommen. Madlaina sammelte Kraft und hob auch die andere Hand hoch. Sie zog sich aus dem Tunnel heraus atmete tief die Luft ein. Heimatweltluft! Herr Weber kroch ihr nach und stand auf. "Die Zeit war knapp, aber wir haben es trotzdem herausgeschafft" sagte Herr Weber, als der Tunnel so groß wurde wie sein Hand und dann verschwand. Er fuhr fort: "Vielleicht habe ich ein bisschen zu viel mit mir gesprochen." - "Vielleicht. Aber wie Sie gerade gesagt haben, wir sind da draußen.", erwiderte Madlaina. "Und nochmals, Danke für alles!"

Der Wald ruhte sich nach dem gewaltsamen Sturm aus. Die Vögel begannen wieder zu singen. Die Kleintiere krochen langsam aus ihren Nestern. Ein Regenbogen erschien in der Ferne. Das bunte Laub raschelte auf den feuchte Erde, als würde es flüstern: "*Willkommen zu Hause, Madlaina!*"

Thalwil, 5. Mai 2022